

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Postgebühren 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — **Telefon** 274.

Insertionsgebühr: Für die Sperrzeile 20 Pfg., für Privat- und Geschäftsanzeigen 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. **Konten** und **Rechnungen** außerhalb des Anzeigensatzes 40 Pfg. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Anträge entgegen. — **Telefon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 183.

Sonntag, den 6. August 1911.

151. Jahrgang.

Marokko. — Die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist im Prinzip erfolgt. — Was bekommen wir?

Marburg, 5. August.
Nach mancherlei Wandlungen ist es zu einer Einigung zwischen dem Staatssekretär v. Riberlen und dem französischen Botschafter Cambon gekommen. Die Einzelheiten bleiben noch festzusetzen, auch steht die Genehmigung des Kaisers noch aus. Obgleich nun über die Sache selbst weiter noch nichts bekannt geworden ist, wird man doch wohl das Eine als sicher annehmen dürfen, daß speziell in Marokko Frankreich weit Konzessionen gemacht worden sind, denn für Deutschland handelte es sich um den Gegenwert. Darum ist gehandelt worden vier Wochen lang.

Welches ist nun dieser Gegenwert? Wir wissen es nicht, keinesfalls dürfte es aber noch lange dauern, bis die Öffentlichkeit entsprechend unterrichtet wird.

Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:

* **Leipzig, 4. Aug.** Die „Leipziger Neueste“ schreiben: Die Meldung der „Nationalzeitung“ von einer ernstlichen Krise in den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen hat sich, wie wir gestern vermuteten, als grundlos herausgestellt. Vielmehr ist das Gegenteil eingetreten: Botschafter Cambon und Staatssekretär v. Riberlen-Wächter sind am Freitag zu einer grundsätzlichen Annäherung gelangt, die als Grundlage für die Beratung der Einzelfragen dienen wird. Das offizielle Woffische Bureau teilt dieses Ergebnis wie folgt mit: „In den Unterredungen zwischen Cambon und Riberlen-Wächter hat eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden. Die Ausarbeitung im einzelnen erfordert jedoch eingehende Prüfung, womit zurzeit die zuständigen Reichsreferats befähigt sind. Das Ergebnis wird dann durch die Reichskanzlei dem Kaiser zu unterbreiten sein.“ — Mit anderen Worten: v. Riberlen-Wächter und Cambon sind sich darüber einig geworden, was von deutscher Seite zu fordern und von französischer Seite zu bewilligen ist. Die Formulierung und Durcharbeitung der einzelnen Punkte ist jetzt die Aufgabe der zuständigen Reichsämter, vor allem des Kolonialamtes und des Auswärtigen Amtes. Das letzte Wort hat dann der Kaiser, aber es ist natürlich keine Frage, daß seine Entscheidung bereits gefallen ist. Sowohl Herr v. Riberlen-Wächter wie Botschafter Cambon werden ihre grundsätzliche Annäherung nicht ohne die Zustimmung der letzten Instanzen vollziehen haben. Wir wissen also nunmehr, daß eine friedlich-schiedliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich über die Marokkofrage zustande kommen wird. Das

ist etwas, aber im Grunde genommen nicht die Hauptsache. Das Wichtigste, d. h. der sachliche Inhalt der grundsätzlichen Verständigung, bleibt uns noch ein Geheimnis. Wir wissen nicht, was Frankreich uns als Gegenwert für die freie Hand in Marokko zugesprochen will, was Deutschland als Gewinn aus den seit Anfang Juli währenden Verhandlungen davontragen wird. In dieser Beziehung ist die Öffentlichkeit nicht besser daran als bisher, und das Kaiseramt und Kabinettamt kann also lustig weitergehen, wenn die Regierung sich nicht doch noch entschließt, den Schleier von dem Geheimnis etwas weiter zu lüften. Solange uns aber die sachliche Grundlage der erzielten Verständigung noch unbekannt ist, kann man auch nicht wissen, ob man ihr zustimmen kann oder sie ablehnen muß. Wir haben allen Grund, uns in dieser Beziehung die Entscheidung vorbehalten. Denn das Ausschlaggebende ist nicht, daß wir uns mit Frankreich über Marokko verständigen, sondern daß wir es unter Bedingungen tun, die für uns ehrenvoll und so günstig wie möglich sind. Man kann vorerst nur die Hoffnung aussprechen, daß die in Berlin erzielte Verständigung diesen Bedingungen gerecht wird.

* **Paris, 4. Aug.** Nach dem Dementi, das der Berliner Lokal-Anzeiger der Alarmnachricht von einer bevorstehenden deutschen Ministerkrise folgen ließ, hat hier die optimistische Betrachtung der Lage wieder die Oberhand gewonnen, zumal unter dem Einfluß gleichfalls zuverlässiger Berichte aus London. Man neigt der Ansicht zu, daß die Verständigung durch die letzte Unterredung Riberlen-Wächters und Cambons einen wesentlichen Schritt vorwärts getan habe und der Widerspruch nicht mehr sehr fern sei. Es erheben sich daher durchaus überflüssig, von einer internationalen Konferenz zu sprechen, erklärt der „Matin“.

* **Berlin, 4. Aug.** Der hiesige Mitarbeiter des „Frei. Gen.-Anz.“ meldet: Unsere Vermutung, daß vielleicht von Frankreich neue Vorschläge gemacht worden sind, wird uns von amtlicher Stelle bisher noch nicht bestätigt. Wiebich erfahren wir, daß die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, und daß alle Alarmnachrichten unzutreffend sind.

* **Köln, 4. Aug.** Die „Köln. Ztg.“ erhält folgendes Telegramm aus Berlin: Die Nachricht von einem Fortschritt in den Verhandlungen ist höchst erfreulich, aber wir dürfen darüber nicht in den Fehler der geistigen Pessimisten verfallen. Eine Annäherung der bisher noch sehr auseinandergehenden Auffassung ist erfolgt. Es ist also eine Annäherung zu einer Einigung geschaffen; aber auch vorläufig nicht mehr. Die Bepre-

chungen des Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter und des Botschafters Cambon haben soweit die Sache gefördert, daß sich zunächst die zuständigen Referats mit Prüfung der Einzelheiten beschäftigen werden. Das Ergebnis wird dem Reichskanzler übergeben werden, der es dem Kaiser unterbreiten wird. Damit ist schon viel gewonnen und auch alle Ansichten widerlegt, die behaupteten, daß man sich nicht in den Grundfragen für die aufgestellten Gegenstände begegnen werde, geschweige denn bei den Einzelheiten. Natürlich bleibt noch viel zu tun, bis das Schiff den Hafen erreicht hat. Es kann aber festgestellt werden, daß die Annäherung bei den Grundfragen die Aussicht auf endgültige Einigung verleiht. Wenn diese Annäherung über den grundsätzlichen Standpunkt in geheimen Beratungen erfolgte, so liegt darin, wie man hier meint, die Rechtfertigung des Geheimverfahrens hat seine erste Probe bestanden.

* **London, 3. Aug.** Die Ausweisung von zwei englischen Journalisten aus Agadir erregt in der hiesigen Presse großes Aufsehen, doch gibt man wenigstens zu, daß Deutschland nicht hinter der Sache steht. Der eine der Journalisten ist ein Vertreter des „Daily Express“, der in den letzten Tagen seinem Blatte einige recht törichte Telegramme geschickt hat. Der andere vertritt die „Westminster Gazette“. Die beiden Journalisten begaben sich dann nach Mogador, wurden aber von dem dortigen Gouverneur nicht empfangen. — Der geistige neue Versuch der „Times“, die Berliner Unterhandlungen zu fördern, findet nur in dem anderen Harnsworth-Blatt, der „Daily Mail“, ein Echo. Eine offizielle „Reuter“-Note erklärt das gegen, daß der erhöhte Pessimismus eines Teils der Presse grundlos sei. Heute legen die „Times“ ihren Versuch fort, zur Abwechslung mit einer optimistischen Darstellung der Situation, die sich den Anfricht optimistischer Inspiration gibt und andeutet, infolge des Eingreifens des Kaisers und Aquilins werde sich Deutschland mit der Abtretung innerer Distrikte französisch-Kongos begnügen. — „Daily Express“ ist erregt über die Ausweisung seines Korrespondenten aus Agadir und beklagt, daß kein britisches Schiff da gewesen sei. Die übrige Presse scheint die Sache durchaus kühl zu nehmen. — Die Salzburger Rede des Präsidenten des österreichischen Reichsrats erregt viel Aufsehen.

* **London, 4. Aug.** Die heutigen Morgenblätter äußern die widersprechendsten Ansichten über die deutsch-französischen Verhandlungen. Der „Standard“ will von diplomatischer Seite wissen, daß alle Gefahr vorüber sei, und daß sich die Staatsmänner der beiden Nationen im Prinzip geeinigt haben, Einzel-

Die weiße Lilie von Gardasee.

83) **Nommon von Erich Priese.**
Kalter Schweiß bedeckt seine Stirn. Er öffnet das Fenster, schwarz, und alles still.
Draußen schweigende Nacht. Kein Stern am Himmel. Alles totenstill.
Da erfaßt den einsamen Mann plötzlich eine seltsame Beklemmung.
Ihm ist, als trüge er einen blutigen Fleck auf der linken Seite der Brust; als habe der Böse ihn getrennt und ihm das Herz herausgerissen mit all seinen Fasern — dies wilde, sündige Herz, das schon so vielen Unheil gebracht. . . .
Ein Schwindel erfaßt ihn. Nicht mehr leidet es ihn in der Enge des Zimmers. Ihnunter eilt er, in den Park.
Wie ein Irrer rennt Lord Douglas in seinem eigenen Park umher. Sein Atem keucht. Seine Pulse fliegen. . . .
Ja, glocken ihn nicht ringsum schwarzkunfende Augen an? Glühend, brennend, habertünn? . . .
Jetzt hier links . . . dann dort rechts . . . Nun von beiden Seiten . . .
Und jetzt von überall her . . .
Und dazwischen ein Paar traumhafter Beilichenaugen — die immer traumhafter, immer verschleierte werden — bis sie ganz im Dunkel der Nacht verschwunden —
Ein Stöhnen entringt sich Lord Douglas' Brust.
Sein Gewissen regt sich. Und das Gewissen ist ein unheimlicher Gast.
Er will ihn entflehen. Nach links stampt er und nach rechts. Ueberall Baumwurzeln und dicke Stämme und Gestein.
Nicht gewahrt er in seiner namenlosen Erregung, daß leise, schleichende Schritte sich langsam nähern.
Plötzlich — ein Knacken in den Zweigen . . . ein Hufschon —

Lord Douglas wendet sich um.
Da fühlt er auch schon von hinten einen Stoß — —
Ein Schrei . . . ein dumpfer, schwerer Fall — —
Rajkeln von Zweigen . . . hastig davonschleichende Schritte — —
Dann wieder alles ruhig.
Ringsum tiefe Finsternis. Und Totenstille. — — —
Am nächsten Morgen.
In vollem Glanze steigt die Sonne über den glatten Spiegel des Gardasees empor. . . .
Nicht verbüllt sie ihre leuchtende Antlitz, als ihr Strahleneuge das dicke Gezwirg des Parkes von Schloß Tusculum durchdringt und auf ein graufiges Verbrechen fällt.
Höher steigt sie und höher. . . .
Und als sie die Mittagshöhe erreicht hat — da findet die Dienerschaft nach langem Suchen den Schloßherrn mit durchbohrter Brust auf einem schmalen Seitenwege des Parkes liegend; kalt und starr. —
Wie ein Kaufveuer verbreitet sich die Nachricht von dem Mord durch ganz Riva.
Auch Lilia hört davon mit Schauern.
Und tiefes Mitleiden löst das Grauen ab, das sie noch gestern vor dem Manne empfand, dessen Namen sie jetzt trägt.
Von der Bahre des Vaters eilt sie ins Schloß zur Bahre des Gatten, der sie nie besessen und dessen einziger Wunsch seit Monaten war, dies holde Geschöpf sein eigen zu nennen.
Mit leihem Aufschluchzen kniet sie neben dem Leichnam nieder. Ein stilles Gebet steigt zum Himmel empor für die Seele des Ermordeten. . . .
Da dringt leiser erregter Wortwechsel an ihr Ohr.
Unwillig hebt Lilia den Kopf. Wer ist gekommen, die Ruhe des Toten zu stören? —
Sie sieht, wie der Diener einer dunklen Frauengestalt den Eintritt wehren will, wie diese bittet, steht, in ihn dringt —

Lilia erhebt sich von den Knien und geht der Frau entgegen. Einige Augenblicke stehen die beiden einander gegenüber — bleich, wortlos.
Dann sagt Lilia sanft:
„Kommen Sie, Mercedes!“
Hand in Hand treten sie vor den Toten.
Und beim Anblick der stillen Gestalt dort auf der Bahre sinkt Mercedes mit lautem Aufschrei an ihr nieder. Unverwandelt blickt sie in das starre Gesicht. Mit bebender Hand streift sie über die blasse kalte Stirn. . . .
Schweigend steht Lilia daneben. Die tragische Größe dieses Augenblicks, der furchtbare Schmerz des unglücklichen Mädchens ergreifen sie bis ins tiefste Innere.
Da wendet Mercedes den Kopf zu ihr hin. Der Ausdruck des dunklen Gesichtes ist ein verzweifelter.
„Sie sind rein und schuldlos“, sagt sie leise, fast flüsternd. „Ich bin eine Schuldige. Aber ich — habe ihn geliebt. Sie — nicht. Ich flehe Sie an: gehen Sie! Lassen Sie mich allein mit — meinem Toten!“
Tief erschüttert verläßt Lilia das Zimmer. —
Als sie nach einer Viertelstunde wieder eintritt, sieht Mercedes noch immer über den Toten gebeugt, regungslos, unverwandelt in sein Gesicht harrend.
Bei dem Geräusch schnellte sie empor.
Vollkommener Irrsinn flackert in ihren Augen.
„Blut! Blut!“ schreit sie gellend auf. „Sein Blut leckt hinter mir her. . . . Seht ihr nicht den roten Streifen? Er folgt mir wie eine Schlange. . . . Eine große, züngelnde, rote Blutschlange — hababab!“
Und mit erhobenen Armen stürzt sie stuchthähnlich davon.
Noch eine Zeitlang hört man ihr gellendes, seelenloses Lachen —
Dann wieder alles still.
(Fortsetzung folgt.)

halten aber noch geregelt werden müssen. Deutschland soll sich verpflichtet haben, von jeder Einmischung in Marokkos innere Politik hinfürder abzusehen, wogegen Frankreich einen Teil des Rongo abtreten wird. Etwas Neues sagt der Standard also nicht, aber er meint es offenbar ehrlich.

* London, 4. Aug. Bei Eröffnung der Sommerkurse der Universität Oxford, die die Stellung Deutschlands in der Weltgeschichte behandeln sollen, hielt der Kriegsminister Haldane gestern Abend eine Festrede über das Thema: Großbritannien und Deutschland, eine ethnologische Studie. Haldane hob den ungeheuren Einfluß der Philosophie auf das praktische Leben Deutschlands hervor und sagte, Engländer und Deutsche hätten manche Gelegenheit und Befähigung gemeinsam bei der großen Mission, die Welt zu zivilisieren. Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn das friedliche Nebeneinanderwirken der beiden Völker für die Zivilisation zerstört oder behindert würde durch unnötigen Argwohn, der aus Unwissen und Mangel an Mäßigkeit entsteht. Selbstbeschränkung sei dringend nötig. Wie vortrefflich würde es für den Frieden der Welt sein, wenn gerade wie Engländer, Franzosen, Russen und Amerikaner nur das Beste voneinander glaubten, dieselbe Tendenz auch zwischen Engländern und Deutschen beginnen würde! Augenscheinlich gebe es keinen unüberwindlichen Grund dagegen, ältere Freundschaften zu bewahren, während man neue knüpfte und die Erwägungen der Selbstverteidigung nicht aufgabe. Ein solcher Wechsel würde wahrscheinlich die finanziellen Lasten erleichtern. Deshalb sollte England danach trachten, die Nachbarn ringsherum zu verstehen und seine inzularen Charakterzüge zu verbessern. Wenige Dinge seien wünschenswerter, als daß England und Deutschland einander verstehen lernen.

* Berlin, 4. Aug. Gegenüber anders lautenden Nachrichten wird mitgeteilt, daß der Reichszanzer nicht in Berlin eintrifft, sondern zunächst — auch während des Aufenthaltes des Kaisers in Potsdam — in Hohenfinow bleibt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Aug. (Sohnnachrichten). Se. Maj. der Kaiser traf, der Angabe gemäß, heute morgen 7 Uhr 5 Minuten auf dem Bahnhof Kitchendorf ein und wurde von dem Fürsten von Solms-Baruth und dessen Söhnen, den Grafen Friedrich und Hermann, empfangen. Der Kaiser und der Fürst begaben sich im Jagdanzug im Automobil nach der Wehrauer Heide, während die übrigen Herren und die Grafen Friedrich und Hermann zu Solms-Baruth in mehreren Landauern nach dem Schloß fuhren. — Offiziös wird mitgeteilt, daß der Kaiser mit Rücksicht auf eine Erkrankung der Kaiserin die geplante Reise nach Wilhelmshöhe verschoben hat und in Berlin Aufenthalt nehmen wird, bis die Erkrankung der Kaiserin vorüber ist. Die Kaiserin ist an einer Mandelentzündung erkrankt, die ja allerdings völlig ungefährlich, aber anstrengend ist. Der Kaiser hatte die Absicht, am Sonnabend-Abend 8 1/2 Uhr auf dem Staatsbahnhof in Wilhelmshöhe einzutreffen. Er wird jetzt in Berlin bleiben, bis die Erkrankung der Kaiserin sich gebessert hat. Die Erkrankung der Kaiserin ist wahrscheinlich durch plötzlichen Temperaturwechsel entstanden. Eine Besserung im Befinden ist bereits eingetreten, so daß die Kaiserin nur noch einige Tage das Zimmer zu hüten braucht.

* Mainz, 5. Aug. Morgen, Sonntag, tritt hier der diesjährige deutsche Katholikentag zusammen, dessen Verlauf man angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen mit besonderem Interesse verfolgen wird. Die Tagung soll einer besonderen Ehrung des Gedächtnisses an den verstorbenen Mainzer Bischof v. Ketteler dienen, einem der Hauptbegründer der deutschen Zentrumspartei. Gleichzeitig sollen die Ergebnisse der Verhandlungen für den Papst, mit denen regelmäßig die Katholikentage eingeleitet zu werden pflegen, diesmal in ganz besonderer Weise unterstrichen werden. Der nächste Sonntag bringt als Einleitung, wie immer, einen großen Massen-Festumzug der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine. Die Verhandlungen des Katholikentages selbst finden in der der Stadt Mainz gehörigen großartigen Stadthalle am Rhein statt. Es sind in der üblichen Weise vier geschlossene und vier öffentliche Versammlungen vorgesehen. Es sind 245 Journalisten angemeldet.

* Stuttgart, 4. Aug. Die Zweite Kammer hat heute vormittag die Einführung einer Staatslotterie für Württemberg genehmigt. Ebenso wurde der Staatsvertrag mit Preußen, Bayern und Baden über Anschluß an die preussische Klassenlotterie mit allen gegen etwa 20 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und 4 Mitglieder der Volkspartei.

Lokales.

* Merseburg, 5. August.

* Dem Provinzial-Landtags-Abgeordneten Grafen v. Warsleben-Roggen, langjährigem Vorsitzenden des Provinzial-Landtags, Erzelenz, ist der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub Allerhöchst verliehen worden.

* Provinzial-Landtagsabgeordneter Pape, Geh. Regierungsrat, ist aus dem Dienst als Landrat des Kreises Calbe geschiedenen-Roggen, langjährigem Vorsitzenden des Provinzial-Landtags und seltenen Beliebtheit. (Vergl. unter „Calbe“ der vorliegenden Nummer.)

* Mittlere Beamtenlaufbahn. Für die mittlere Beamtenlaufbahn, insbesondere bei der Post, Eichenlaub- und Zollverwaltung, sind jetzt die Annahmeverhältnisse wegen Sparbarkeit einerseits und wegen großen Andranges andererseits sehr ungünstig geworden. Bei der Bahn ist es schon seit längerem den Militärbeamten nur noch möglich, auf dem Wege über Unterbeamtenstellen (Schaffner usw.) in mittlere Stellen einzurücken.

* An die Mandatverwalter richtet die Militärverwaltung folgende Mahnung: Der Aufenthalt von Zivilpersonen in der Nähe über der Truppen ist streng untersagt. Die Truppen besitzen die Befugnis, jedwede Zivilpersonen durch härteren Veranlassung zu übergeben. Der verursachte Schaden durch unerlaubte Annäherung an die Truppen entstehenden Unglücksfälle von Zivilpersonen können an die Militärverwaltung feinerlei Ersatzansprüche gestellt werden. Für Furchtsachen, entstanden durch Zivilpersonen, haben diese selbst aufzu-

kommen. Die Truppen haben Anweisung erhalten, in solchen Fällen unter Heranziehung der Feldgendarmen die Persönlichkeit des Uebertreters festzustellen. Bei nicht genügender Legitimation find diese Personen stets den Feldgendarmen zur weiteren Veranlassung zu übergeben. Der verursachte Schaden ist nach Möglichkeit sofort festzustellen. Andernfalls ist die Verantwortlichkeit und der Umfang des Schadens durch Zeugen protokollarisch festzulegen, damit später keine unberechtigten Schadenersatzansprüche an die Militärverwaltung gestellt werden können.

* Das Ende der Hitze. Gestern Abend gegen 1/2 Uhr setzte durchdringender Regen ein, und obgleich derselbe nicht allzulange anhielt, hat sich doch die Temperatur — noch immer schwül — abgekühlt. Wegen Wetter-Prognosen ist man in letzter Zeit etwas mißtrauisch geworden, dessen ungeachtet geben wir nachstehend wieder, was die Wetterdienststelle Gießen berichtet: Selber bestimmte die Witterung Deutschlands ein ausgeglichenes, fröhliches Hochdruckgebiet, das mit seinem Kern über Finnland lag. Unter seinem Einfluß herrschte allgemein heiterer Himmel; daher konnten die Sonnenstrahlen ungehindert auf den Erdboden einwirken und ihn so erwärmen, daß trotz des nächtlichen Wärmeverlustes durch Ausstrahlung ein beträchtlicher Wärmevorrat erhalten blieb. Dieser summierte sich im Laufe der Zeit, wodurch sich die große Hitze in den letzten Tagen erklärt. Diese beruht nicht etwa auf einer „Wärmewelle“, die von Amerika zu uns vorgebrungen ist, sie hätte sich bei dem Weg über den Ozean so weit abgekühlt, daß sie unsere Temperatur höchstens nach der negativen Seite beeinflusst hätte. Die Hitze ist vielmehr an Ort und Stelle entstanden. Schon vor ungefähr 14 Tagen erschien über England ein Tiefdruckgebiet, das einen Witterungsumschlag abnen ließ. Es nahm langsam an Stärke zu, flachte sich wieder ab, drang ostwärts vor, zog sich aber wieder zurück, ohne erhebliche Einflüsse in Deutschland auszuüben. Randwirbel, die sich bildeten, brachten etwas Bemütung und heftige Gewitter, die zum Teil einen ergiebigen Regen brachten. Jedoch war das Hochdruckgebiet im Nordosten Europas immer noch kräftig genug, um einen durchgreifenden Witterungsumschlag zu verhindern. Seit gestern hat es sich sehr weit und gleichzeitiger Verschiebung nach Südwesten geändert. Eine ganz schmale Brücke des Hochs bedeckt sich gestern in dem Gebiet von Borkum, Hannover und Hamburg. Diese Brücke ist jetzt endlich durchbrochen, das westliche Tief hat sich weiter vorgehoben, während eine Depression über der Donaumündung in Ausdehnung etwas zugenommen hat. Auf der Südseite des nordwestlichen Tiefes treten jetzt feuchte Seewinde auf. Zurzeit ist wohl der Druck über Deutschland noch normal. Da jedoch die westliche Depression noch weiter vordringt und Deutschland ganz in ihren Bereich zieht, wird wolfiger Wetter mit Regenfällen eintreten. Kältere, westliche Winde werden auch die Temperatur weiter herabdrücken. Weitere Winde werden diesen folgen, jedoch vorläufig die feuchte, tüble Witterung anbahnt.

* Ein Platzkonzert findet morgen, Sonntag, in den Anlagen der „Fünftenburg“ mit folgendem Programm statt. 1. Armeemarsch Nr. 205 von Holz, 2. Ouvertüre zur Operette „Figue Dame“ von Suppe, 3. „Wiener Blut“, Walzer von Strauß, 4. Phantasie u. d. Oper „Der Rosenkranz und Gräfin“, 5. Ave Maria, von Schubert, 6. Kornblume Polka u. d. Glehrer.

Provinz und Umgegend.

* Dürrenberg, 2. Aug. Fischdiebe sind jetzt fleißig bei der Arbeit, so wurden in der letzten Donnerstag-Nacht aus einem Fischkasten der Fischerei Westa 70 Ffd. Alal. entnommen und in der Nacht zum Dienstag aus einem Fischkasten der Herren Gebr. Birnstiel an der Fährle ca. 40 Ffd. Alal. Die Schössler an beiden Fischplätzen waren unerfehrt, also mit Nachschlüssel oder Dietrich geöffnet. Herr Werner in der Fischerei Westa setzt 50 Mart Belohnung für denjenigen aus, der etwas über die Diebe zu deren Belangung mitteilen kann.

* Cöthen, 2. Aug. Der Konkurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Strech in Cöthen ergibt bei seiner Schlussverteilung 1693,13 M. Aktiven und 45 543,79 M. Passiven unter denen sich 270 20 M. bevorrechtigte Forderungen befinden. Die Gläubiger erhalten 3,14 Prozent.

* Cöthen, 3. Aug. Vorgestern Abend erschloß sich hier beim Hamtieren mit einer Schusswaffe der 18 Jahre alte Sohn des verstorbenen Buchdruckereibesetzers Jünfel.

* Diersfeld, 3. Aug. Mitte voriger Woche wurde während des Schwimmbadfrühmorgens der hiesige Amtsrichter Prien von einer Fliege oder am Halbe gestochen. Obwohl der Stich gefühlt wurde, begab sich der Verletzte erst in Behandlung, als die Wunde und der Hals anschwoll, und Dr. Burrucker in zeitigste Vergiftung durch Mitzbrand fest. Der Patient, dem größte Schonung vor Aufregung und geistiger Arbeit auferlegt ist, soll einen Krankheitsurlaub von mehreren Wochen eingebracht haben.

* Naumburg, 2. Aug. Eine rührende Anhänglichkeit an seine Wohltäterin zeigt ein Rospfswärzchen hier. Es war, noch nicht flügge, in dem Garten einer Villa hier aus seinem Nest gefallen, deren Besitzerin darauf das junge Tierchen zu sich nahm und pflegte. Die Ernährung machte Mühe, bis sich schließlich eine Fliege in seinen Bauer legte, die es aufnahm und sich muntert ließ. Dadurch hatte man den Geschmack des Tierchens kennen gelernt, das nun bei entsprechender Fütterung prächtig gedieh, besonders da ihm die nötige Bewegungsfreiheit gelassen wurde. Es kann den Bauer jederzeit verlassen und unternimmt launelange Ausflüge, kehrt aber immer wieder besonders zur Nachtzeit, an seinen Futterplatz zurück und folgt dann willig jedem Zuruf seiner Wohltäterin.

* Bitterfeld, 3. Aug. Auf eine Eingabe des Vorstandes der vereinigten Beamtenchaft und Arbeiter in öffentlichen Betrieben um Vermehrung der Stadterordneten von 24 auf 30, beschloß der Magistrat, diesen Antrag abzulehnen, da er die beantragte Vermehrung nicht für notwendig erachtet.

* Aus dem Kreise Calbe, 3. Aug. Dem bisherigen königlichen Landrat des Kreises Calbe, Geh. Regierungsrat Pape, ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden. An einem besonderen Rufe wendet sich Landrat Pape an die Kreis-eingezeichneten, worin er u. a. sagt: „Bei meinem Scheiden aus

dem mir in 22jähriger Wirkamkeit zur zweiten Heimat gewordenen Kreise spreche ich allen Behörden und Beamten sowie allen Bewohnern des Kreises für die mir bereitwillig gewährte Unterstützung, das freundliche Entgegenkommen und das mir in reichem Maße geschenkte Vertrauen hierdurch meinen herzlichsten Dank. Ich bitte, meiner Amtsführung und meiner Person ein freundliches Andenken zu bewahren.“

* Heiligenstadt (Eichsfeld), 3. Aug. Durch Infektion an einer Mitzbrandfranke Kuh sind zwei Männer in Wolfshausen an Mitzbrand gestorben.

* Worbis, 2. Aug. Der Maurer Schafberg aus Winzingerode wurde von einem Insekt gestochen. Es entstand eine Blutvergiftung, an deren Folgen der 50 Jahre alte Mann starb. — Also Vorsicht!

* Eisenach, 4. Aug. Im Forstrevier Merters bei Dorndorf brennt seit Mittwoch Abend die Heide. Dem Weitergreifen des Brandes, der schon eine große Ausdehnung angenommen hat, konnte bisher noch kein Einhalt getan werden. Es wird angenommen, daß der Brand durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes oder Zigarrentummels entstanden ist. Die Heide war völlig ausgedorrt und deshalb ein äußerst günstiges Brandobjekt.

Luffschiffahrt.

* Kühnes Wagnis in den Lüften. Aus schwerer Gefahr ist der Flieger Maurice Prevoost bei einem Ueberlandfluge durch die Geschicklichkeit seines Passagiers errettet worden. Prevoost war am Nachmittag auf dem Flugfeld von Betheny mit seinem Blériot-Eindecker aufgestiegen. Als er nach längerem Flug Loon erreicht hatte und gerade die Kathedrale umkreiste, merkte er zu seinem Entsetzen, daß das Benzin in seinem Behälter zur Neige ging. Eine Landung war inmitten der Stadt unmöglich. Er rief seinem Mitfahrer zu, in welcher Gefahr sie schwebten. Da wandte sich dieser — während der Eindecker mit 100 Km. Stundengeschwindigkeit die Luft durchsaufte — auf seinem Sitz herum, ließ langsam von diesem und füllte aus einem großen, 30 Liter fassenden Reservebehälter Benzin in den Behälter des Motors nach. Dann kroch er auf seinen Sitz zurück, und Prevoost konnte den Eindecker mit sicherer Hand weitersteuern und nach Betheny zurückkehren.

Kleines Feuilleton.

* Typhuserkrankungen im Ofen. Die Typhusepidemie nimmt immer weitere Ausdehnung an. Das Schneidemühlers Krankenhaus reicht nicht mehr aus, um alle Erkrankten aufzunehmen: es mußten Baracken errichtet werden. Gleichzeitige machte sich Lärzernangel fühlbar, der dank der anerkennenswerten Hilfe durch Berliner Lärzter zum Teil behoben werden konnte. Die Behörden trafen Vorkehrungsmahregeln und es scheint ihnen auch gelungen zu sein, die Suche einzudämmen. Die Zahl der Erkrankungen in Schneidemühl beträgt bisher 277, darunter etwa 15 Todesfälle. Während der Typhus dort im Abnehmen begriffen ist, werden aus anderen Orten neue Erkrankungen gemeldet. In Wsch, Kolmar und in der Nähe von Czarnikau, wie auch an anderen Stellen, sind Krankheitsfälle zu verzeichnen. Auch aus Ostpreußen werden vereinzelte Krankheitsfälle von Typhus gemeldet.

* Heiße Tage in Bayreuth. Aus Bayreuth, 31. Juli, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Der erste Zyklus ist nun zu Ende. Er war der „heißeste“, dessen man sich erinnert. Die Temperatur in dem menschengesüllten, dunklen Raum war fast nicht zu ertragen. An den letzten beiden Aufführungstagen waren eine Anzahl von Gallerieplätzen unbelegt, was vielleicht mit auf die tropische Hitze zurückzuführen ist. Dort oben sitzen die Herren an, es sich bequem zu machen und Red und Wüste abzugeben. Man konnte ihnen das wahrlich nicht verdenken und lachte über einen Herren — nicht eine Dame! — der so „pride“ war, sich über diese „Unschicklichkeit“ beim Logenschließer zu beschweren. Er erhielt die ersöhnliche Auskunft, daß in der Dienstinstruktion nichts davon enthalten sei, daß die Herren nicht in Hemdsärmeln dahins dürften, es sei nur angeordnet, daß die Damen die Hüfte abzunehmen hätten! Damit mußte sich der zartfühlende Herr zufrieden geben. Uebrigens war's im Orchester, wo man bei geschlossenen Türen recht eng bei einander saß, noch wärmer. Die Spieler müssen einen kleinen Vorgehsmatd vom Fegefeuer bekommen haben und auch die dürftigste Bekleidung, die sich immer mehr der paradiesischen näherte, vermochte die badofenähnliche Temperatur dort im „mythischen Abgrund“ nicht viel erträglicher zu machen. Heute haben mit den „Meisteringern“ die Einzelaufführungen begonnen, die bis zum Beginn des 2. Zyklus (14. August) fortgesetzt werden. — Von dem Verbehr, der zurzeit hier herrscht, macht man sich einen Begriff, wenn man hört, daß kürzlich einmal 57 Autos in einer Reihe hintereinander gegählt wurden, bei der Abfahrt von der „Götterdämmerung“ aber 235 Wagen in der Reihe! — Für manchen Antimaagnarianer ist es vielleicht interessant zu hören, daß auch heuer wieder zwei Damen, Amerikanerinnen, hier sind, die jedes Jahr zu den Festspielen kommen und immer in sämtliche 20 Aufführungen gehen. Sie bestellen sich also immer 40 Billets à 20 Mark! — Nachstes Jahr finden wieder Festspiele statt; man kann dies u. a. auch daraus schließen, daß verschiedene Künstler schon für nächstes Jahr wieder hier Wohnungen gemietet haben.

* Aus Grindelwald. Reichlicher als in den letzten zwei Jahren ergießt sich der Fremdenstrom in die Schweizer Alpen. Die Hoteliers reiben sich die Hände, die Führer klagen aber über die Latenzlosigkeit, denn auch am Fuß der Gletscher macht sich die Hitze bemerkbar und lähmt die Energie. Trotzdem hat die alpine Statistik vier Großtaten zu verzeichnen, die zweimalige Besteigung der Jungfrau auf der schwierigen Route über Guggifirn und Silberlücke, die zweite Besteigung des Jungfrauostgrates vom Jungfraujoch aus durch Hauptmann Weber und die alpine technisch vorzügliche Eroberung der Finsteraarhornette durch vier Schweizer Alpinisten. Bei der starken Ausaperung gelten fast sämtliche Hochtouristen im Berner Oberland als verhältnismäßig leicht. Die andauernde Wärme zeitigt einen lebhaften Rückgang der Gletscherzungen und gibt Anlaß zu zahlreichen Lawinen. So brach bereits zweimal eine Gletscher-

lamine über die Nordwand des Wetterhornes, ein Schauspiel von seltener Schönheit.
* Dom Ingenieur Richter. Von einem Mitgliede der Rauhberande, die den Ingenieur Richter entführt hat, ist in Clanojia ein Brief eingetroffen...

Zeitgemäße Betrachtungen. Hundstags-Erscheinungen!

Bon allen Welten, die es giebt — zu Wasser und zu Lande — ist eine Spezies nicht beliebt — sie stört am kühlfien Strande, — Hühnwelle heißt sie weit und breit, — sie trat in dieser Hundstagszeit — nach allgemeiner Meinung — sehr heftig in Erscheinung! — Was wird von dieser Hundstagszeit — einft der Chronist berichten? — Ein Sommer wars der Trockenheit, — der heißerfüllten Pflichten, — selbst dem Chronisten ward's zu viel — er schrieb nur noch im trocknen Stil, — man schmört am kühlfien Sitze — und macht recht trodne Witze! — Hühnwellen über jedem Dach — auf Wiesen und auf Matten, — da ward ein heiß Verlangen wach — nach einem kühlfien Schatten — der Weich verließ der Bildung Spur — und schwärmte sehr für Stachlulur, — in luftigsten Gewande — zu gehn, war keine Schande! — Der Hüfste Bett war ausgedort, — kein Angler warf die Angel, — die Hüfste geseht meistens fort — in Folge Wassermangel — die Kähe sahen auf dem Sand — und ihr Transport war int'reffant — man half sich ja mitunter — und machte Käder drunter! — Die Stürme trugen dürres Holz, — das reif war für die Flammen — und in der Alpenkette schmolz — der Gletscher selbst zusammen. — Am Himmelsaum der ewge Schnee — ward schnell zum himmelblauen See, — da ging zum Tale wieder — ein frisch Geriesel nieder! — Die Hüfste hat nicht wohlgehtan — und manch Gefahft vernichtet — drum hatte forgiang jede Bahn kühlfien eingerichtet. — Wo man im Winter Bäme fühlte — da wird im Sommer frisch gefühlt — weil nur auf diese Hüfste — erträglich war die Keife! — Die Hüfste brachte nur Gemüth — den allzu dicken Kunden — sie brauchen nicht nach Karlsbad hin, — sie konnten hier gefunden! Sie blieben in der Heimatstadt — und Wunder tat das Sonnenbad, — die Hüfste wirkte mächtig — sie wurden alle schmädlich! — Ja anno eif ward Nebem heiß — das Trachten und das Dichten! — So wird, daß es die Nachwelt weiß — einft der Chronist berichten, — Bon allen Welten, die es giebt — ist eine Spezies nicht beliebt, — Hühnwelle siehe weiter, ist „heißer“ Wunsch! Ernst Heiter.

Revolution auf Haiti.

* Port-au-Prince, 3. Aug. Auf die Initiative des diplomatischen Korps hat sich hier ein öffentliches Sicherheitskomitee gebildet, das aus der gleichen Zahl von Anhängern der Generale Firmin und Leconte sowie der Neutralen besteht. Es wurden britische und deutsche Marineoffiziere gelandet, um den vorläufigen Behörden Beistand zu leisten. Plünderungsversuche während der Nacht haben es nötig gemacht, auf verschiedene Plünderer zu schießen. Ingesamt sollen 40 während der Besetzung der Stadt und der darauf folgenden Unruhen getötet worden sein. Der flüchtige Expräsident Simon erwartet die Ankunft eines Fracht dampfers, um die Keife nach Kinafon auf Jamaica fortzusetzen. Ueber die Landung der Deutschen meldet der „New-York Herald“ aus Port-au-Prince folgende Einzelheiten: Ein Offizier des deutschen Kreuzers „Bremen“ ist mit 45 bewaffneten Marineoffizieren an Land gegangen. Die Marineoffiziere wurden auf der deutschen Gefandtschaft und bei verschiedenen deutschen Kaufleuten verteilt. Die Landung ist auf Ansuchen einer Baunternehmungs-Gesellschaft erfolgt.
* London, 4. Aug. Das in Port-au-Prince auf Anregung der Vertreter der fremden Mächte gebildete „Komitee der öffentlichen Wohlfahrt“ besteht zu gleichen Teilen aus Anhängern General Leontes und General Firmins. Deutsche und britische Matrosen sind gelandet worden, um das Komitee in der Auf-

rechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Letzte Nacht wurden mehrere Plünderungsversuche unternommen, und es wurde nötig, einige Personen zu erschließen. Generel Simon, seine Familie und einige Anhänger warten auf einem Kriegsschiff auf die Ankunft eines Dampfers, der sie nach Jamaica überführen soll.

Kleines Feuilleton.

* Die goldenen Kugeln der Medici. Bei aufmerksamen Augen durch die Straßen Londons geht, wird an vielen Stellen, an einer beisehenden, sonst unauffälligen Hausfront oder über einem Firmenschild eines kleinen Juweliers drei große goldene Kugeln in Form einer Triangel erblickt. Diese drei goldenen Kugeln stammen aus dem Wappen der Medici und zeigen dem Kundigen an, daß in den Säulern, die derartig geschmückt sind, Geld gegen Fälscher zu erhalten ist. Mit anderen Worten: Drei festsprossige goldene Kugeln sind das englische Aushängeschild für Privatverfälscher. Die auf den ersten Blick befremdliche Verbindung mit dem berühmten Renaissancegeschlecht ist leicht erklärlich. Die ersten Geldwechsler und Makler, die ersten Bankiers und Geldverleiher, die ersten, die finanzielle Transaktionen in England durchführten, waren Fälscher aus Oberitalien und der Lombardie. Noch heute befragt der Name Lombardstreet im Herzen der City, ganz in der Nähe der Bank of England, daß in dieser Gegend die Bankiers und Geldverleiher sich niedergelassen hatten, wie ja auch heute noch in dieser Straße sich Bank an Bank reihen. Neue Entstimmungen des Mittelalters waren nun zum Teile Mitglieder der Familie Medici, und als sie sich als Geschäftsteile in London anfänglich machten, benötigten sie, wohl um das Vertrauen ihrer Klienten zu bestärken, die Zeichen ihres ehrendwürdigen und stolzen Wappens als Ausweisbild ihres Handels. Und seit jenen Tagen hat sich, so schreibt die N. Fr. Pr., der Brauch erhalten, daß Privatleute, die Geld gegen Fälscher verleihten, die drei goldenen Kugeln der Medici als Zeichen verwenden, das dem Bedürftigen im Straßenbild ohne weitere Antündigung eine deutliche Sprache spricht.

* Salvarian bei Pferden. Schon seit einigen Monaten herrscht in den Ställen des ersten Garde-Mann-Regiments in Berlin unter den jungen Remonten die Brustseuche, die allem Anschein nach durch neue Tiere eingeleitet worden ist. Bis jetzt sind beim Regiment acht Pferde verendet, die pro Kopf einen Einkaufswert von rund 1000 Mark hatten. Um der Weiterverbreitung der Krankheit zu wehren, haben die Veterinäre des Regiments den interessanten Versuch gemacht, den erkrankten Tieren Profess. Ehrhards Salvarian einzujapfen. Es sind dabei bereits ganz respektable Besserungserfolge zu verzeichnen.

Vermisches.

* Berlin, 4. Aug. In der Reichsbank wurde Donnerstag auf die Anzeige eines Depotinhabers der Stillarbeiter Wähler berichtet. Er hatte dem Depotinhaber einen Brief mit gefälschter Unterschrift gelandt, durch den er sich in den Besitz des Depotheftes zu setzen ludte. Empfänger des Briefes schlopfte Verdacht und wandte sich an die Reichsbankdirektion, die sofort die Bank schließen ließ, damit sich kein Peoniam entfernen konnte. Als dem Depotinhaber, der mit Wähler auch persönlich verhandelt hatte, alle Beunten vorgeführt wurden, erkannte er den Briefschreiber sofort wieder, der verhaftet wurde.
* Bernburg, 4. Aug. Heute nachmittag 4 1/2 Uhr brach in dem fünften und sechsten Stadtwert der Saale-Wälle zu Bernburg Feuer aus, das schnell um sich griff, obwohl bald die gesamten Feuerwehren der Umgegend und später auch das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 72 zur Hilfeleistung erschienen waren. Unter furchtbaren Krachen stürzten die neuen, merkwürdigen Wälfen und die Mauern in die Tiefe, ein Teil in die Saale, wodurch größeres Unglück hätte entstehen können, wenn nicht infolge des augenblicklichen Zersplitterns des Wassers die Schiffahrt eingestellt wäre. Gegen 7 Uhr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Verlehte an Menschenleben sind nicht zu beklagen.
* Dortmund, 5. Aug. Bei der Kontrollerverwaltung der Niederdeutschen Bank sind insgesamt beinahe 101 Millionen Mark Forderungen angemeldet worden, davon 21 Millionen anerkannt. In der Masse liegen ginstigstenfalls 4 1/2 Millionen.
* Efen, 5. Aug. Der Gefahftsführer Keindorf, dem die Amsterdamer Großfirma Bosnac die Vertretung in Südrüchfen für die Rheinland und Westfalen übertragen hatte, ist nach Untersuchung von etwa 100 000 M. fähig geworden.
* Efen, 4. Aug. Beim Meisterhofjorsieren des rheinisch-westfälischen Athletenkubs in Efen wurde der Efenener Ringämpfer Schiffe mit solcher Wucht von seinem Gegner zu Boden geworfen, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Bald darauf trat der Tod ein.
* Berlin, 4. Aug. Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz hat sich der Gardefälscher Kahne mit seinem Dienftgewehr erschossen. Als Grund der Tat gilt Furdrt vor Strafe. Kahne hatte sich außerhalb des Dienstes betrunken.
* Odenburg, 4. Aug. Das neunte Infanterieregiment hielt gestern früh Schießübungen mit scharfen Patronen ab. In Schußweite waren überall Wadeposten aufgestellt, um die Ballanten aufzuhalten. Außerhalb des

Schußbereichs, am Rande der Gleichenberger Allee, befindet sich eine Bank, auf der eine Gesellschaft von Damen und Herren Platz genommen hatte. Die Gesellschaft, die von dem Schießen nichts hörte, sah in betterer Konversation bestammen, als plötzlich eine Dame, Frau Friedrich Jelenka aus Budapeft, mit einem lauten Aufschrei zu Boden stürzte. In der Schenkelgegend quoll das Blut hervor. Frau Jelenka wurde in das nahegelegene Fortgeschloß gebracht und von dem Arzt Dr. Siljoff und einem Regimentsarzt untersucht. Die Arzte stellten fest, daß eine Kugel aus einem Solbatengewehr durch den Fuß der jungen Frau in den Schenkel gebrungen war und auch die Magenwand durchbohrt hatte. Die junge Frau, die bei Verwundungen zu Gafte gemittelt hat, ist noch im Laufe des Vormittags ihren Verletzungen erlegen. Zivil- und Militärbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

* Köln, 4. Aug. Die Ruhrerkranungen auf dem Truppenübungsplatz Efenborn haben einen erschreckenden Umfang angenommen. Wie schon kurz gemeldet, wird das ganze Militär wegen der weiter um sich greifenden Ruhr schleunigst in seine Garnison zurückverföhrt. Das Lazarett und zwei Mobarakaren sind überfüllt. Gestern war wegen der Militärtransporte die Güterbeförderung auf dem Bahnhof Rote Erde zum Teil vollständig eingestellt. Die Ruhr, die bereits vor acht Tagen festgestellt wurde, nimmt jetzt wahrscheinlich infolge der großen Hitze eine so große Ausdehnung an.

* Aachen, 4. Aug. Im Alexander Hofier zu Münden (Stadbad) wurde ein 70jähriger Arbeiterbruder in der Badewanne mit dem Schwerte des Döberitzer Regiments erschossen. Ein Bruder, der dem alten Mann das Bad bereitet hatte, wurde verhaftet, aber wieder freigelassen.
* Zinnwald i. Erzgeb., 3. Aug. Eine ergreifende Szene ereignete sich hier auf dem Eragerbergstamme nachts während eines schweren Gewitters. Die Familie des Bergmanns Anton Rudolf sah um den Tisch herum und Rudolf betete aus einem Gebetbuche laut vor. Plötzlich schlug der Blitz in das Haus ein und tötete den betenden Rudolf. Die anderen Familienmitglieder blieben unversehrt.

* Brügge, 4. Aug. Ein Landarzt, der vor einiger Zeit eine Witwe mit 2 Kindern geheiratet hat, hat gestern seine Frau und ein Kind in einem Anfall von Lobdudt ermordet, indem er ihnen mit einer Art den Schädel zerpalte. Der Mörder ergriff nach der Tat die Flucht und konnte noch nicht ermittelt werden.
* Budapest, 4. Aug. Aus Rimassombat wird telegraphiert: Gestern nachmittag geriet in der drei Stunden entfernten Ortschaft Rimatopazo ein Haus in Brand. Infolge des Sturmwindes fand alsbald der ganze Ort in Flammen. Das Feuer entzündete im Laufe des Kaufmanns Adolf Neumann aus bisher unbekannter Ursache. Zehn Minuten später standen schon 25 Gebäude in Flammen, darunter die lutherische Kirche, deren zwei Hülfen davon ergriffen und zerstört wurden. Die Bank Molen Schmelzer. Auch das Gemeindefaß brannte nieder. Die Bank wurde dadurch gefehert, daß im Gefahft des Kaufmanns Adolf Steiner zwei Hülfen davon ergriffen und zerstört wurden. Die Bank wurde durch die Luft flog. Da auch Telegraph und Telephon vernichtet wurden, konnte erst heute hierber berichtet werden. Zwei Kinder fanden den Tod in den Flammen. Im ganzen sind hunderte Bürger samt Nebengebäuden, viele Hausiere und Getreidevorräte nahezu verbrannt. 300 Menschen sind abdaot.

* Innsbruck, 4. Aug. Der Waldbrand bei Franzensfeste hat neue Ausdehnung genommen und bedroht durch den außerordentlichen Sturm begünstigt, die Ortschaft. Bis vormittag waren fünf Hektar Hochwaldbestand vernichtet. Die Verlehte des Feuer einzubämmen, waren vergeblich. Die Militärmannschaften, die die Hüfen von Espinges besetzt hielten, mußten nachts ihre Posten verlassen, um Spinges selbst zu schützen, da die Flammen immer weiter um sich griffen. Das ungeheure Flammenmeer wüthete sich mit rascher Schnelligkeit fort und überfprang heute morgen alle weite Sandbänke aus verschiedenen Garnisonen Tirols ein, da die bisherigen Mannschaften durch übermässige Anfragen und starke Hitzeentwicklung vollkommen erschöpft sind. Viele einzelne im Bezirke des Waldbrandes stehende Gehölze mußten geräumt werden, weil eine unerschütterliche Hüfe keine Verweilen unmöglich machte. Mehrere Personen ergriffene Hüfe gegen Verweilen unmöglich machte. Mehrere Personen trugen bei den Verlehten, das Feuer abzuwämmen, mehr oder minder schwere Verlehten davon. Der Schaden beträgt schon heute viele Hunderttausende und ist zum Teil unerschließlich, da vielfach die Wälder einen Damm gegen Laminengefahr bilden. Die Katastrophe ist die größte, die jemals Tirol heimgelugt hat.

* Jürich, 4. Aug. Hier wurden die beiden 22jährigen Raumdiener Ernst Karl Wäldter aus Goshorf und Johann Rätz aus Jür (Oesterreich) verhaftet, die in der Nacht vom 25. auf den 26. in Karrentin in Weidlenburg den Lehrer Rindler ermordet und beraubt hatten. Sie werden an die Staatsanwaltschaft in Schwyz ausgeliefert.

* Bienenlopf, 4. Aug. Durch einen großen Waldbrand in den Wittgensteiner Bergen, zwischen Wiefenbach und Laasphe, wurden gegen 300 Morgen Hochwald vernichtet.

Gerihtszeitung.

* Königsberg, 4. Aug. Das Kriegsgeriht verurteilte vier Sergeanten von der Maschinenfabrikation Sensburg und einen früheren Unteroffizier, jetzigen Hülfsschreiber, wegen eines Diebstahls von Patronenbüchsen zu Stroten von drei Jahren Militärarrest bis zu zwei Jahren Gefängnis und Degradation. Ein Arbeiter und eine Schiffe wurden freigesprochen.

* Allengrabow, 4. Aug. Auf dem Truppenübungsplatze, wo heute die letzten Übungen der gefamten Truppen stattfanden, haben sich unter der Garde-Kavallerie, besonders unter den Gardebürassieren und den Gardesubkorpis, die ruhrrartigen Erkrantungen dermaßen gehäuft, daß das Abziehen dieser Truppenteile, das morgen, also am Sonnabend, bestimmt stattfinden sollte, außerordentlich in Frage gestellt ist. Es ist möglich, daß beide Regimenter als verlegt auf dem Platze zurückbehalten werden müssen. Der Zustand unter den Jüridentruppen gibt in keiner Beziehung zu Bebenken Anlaß. Sie werden morgen bestimmt in die Garnisonen zurückverföhren.

empfeht

Delikate Spezialgerichte vom Roast, auch in halben Portionen. Grosse Edel-Tafelkrebse und feine Krebsgerichte von frischen Tafelkrebsen. Mittags 1-3 Uhr Diner, apertes feines Menü, à Couvert 2.00 M. Bowlé von frischen Päsirsichen und frischen Ananas.

Weinhaus Broskowski

Halle a. S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911 (Amtsblatt S. 137) wird meine Anordnung vom 24. Juli ds. Js. betr. die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Weßmar Nr. Merseburg folgendermaßen geändert: Dem aus dem Gebiete des Landwirts Wendenburg bestehenden Sperbezirk wird der Gutsbezirk Weßmar angegliedert.
Merseburg, den 5. August 1911.
Der Königlich Landrat.
Graß-Dachowville.
Bekanntmachung.
Infolge der in letzter Zeit mehr-

fach vorgekommenen Brände in den städtischen Anlagen wird hierdurch bis auf Weiteres das Rauchen in den Anlagen am Stadtpark und am hinteren Goutfardsteide von der ehemaligen Reitbahn an verboten.
Zwüberhandlungen werden auf Grund der §§ 5 und 13 der Feuerpolizeiorordnung vom 16. 8. 80 mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

Merseburg, den 3. August 1911.
Die Polizeiverwaltung.
Private Anzeigen.
Mk. 350 000 —
sind auch in kleineren Posten an Aderhypothek auszuleihen durch Friedmann & Co., Poststr. 2.

Ein fast neues Haus mit Garten schönste Solhablage, 450 M. Miete, Preis 7 000 M., auch billiger, ist dringender Umstände halber vom kranken Manne zu verkaufen. Zu erfragen bei Stell, Baldig bei Dürrenberg, Leipzigstr. 48.

Für Winterjaaten ist Peru-Gnauo „Füllhornmarkt“ der beste Dünger. Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gure. (1600)

Clavier timmen 2 M., sowie Reparaturen auch billig führt aus R. Meckert Ob. Bar. n. 11.

Gute Ritter-Pianos werden vermietet, bei päterem Kauf Annehmung der reparierten Miete bei Rud. Meckert, Ob. Baruff. 11. Stimmen und Reparaturen nach Maß und Preis 1.478 Suche f. bald oder später

Berkstatt für Wildereinrahmung von Albert Junge, Schmalstr. 11.

MAGGI'S SUPPEN sind die besten! Nur durch Kochen mit Wasser, ohne jede weitere Zuzug, erhält man in kürzester Zeit wirklich delikate Suppen. 10 Pfg. für 2-3 Teller. MAGGI'S Suppen!

